

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Fra Diavolo oder Das Gasthaus in Terracina

Auber, Daniel-François-Esprit

Mainz [u.a.], [ca. 1830]

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-236224](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-236224)

MYLORD. PAMELLA.

Meinen Schmuck, ihn seh' ich wieder,
Dank des jungen Kriegers Muth!
Er warf jene Räuber wieder,
Retrete mein Hab und Gut.

(Lorenzo mit den Soldaten marschirt ab. Die Aufwärter bringen Lichter und Lampen, um den Marquis, Milord und Pamela nach ihren Zimmern zu geleiten. Ein Kellner zeigt Giacomo und Beppo ihr Quartier an, und führt sie nach der entgegengesetzten Seite ab. Zerline sieht Lorenzo nach und winkt ihm Lebewohl zu.)

Zweiter Aufzug.

Zimmer in einem edlern Stockwerke des Gasthauses. Rechts und links im Vorgrunde zwei Glasthüren, grade dem Zuschauer gegenüber. Links, mehr nach der Mitte zu, ein Bett-Tisch und Toilette nebst kleinem Spiegel. Rechts nach dem Hintergrunde, eine Thüre, welche nach Außen führt. Im Hintergrunde ein Fenster, welches auf die Landstraße führt.

Erster Auftritt.

Zerline

(mit Lichter und Lampen tritt zur Thüre rechts auf und ruft hinaus.)

Recitativ.

Schon gut, Milord, dann während Sie zu Nacht
hier speisen,
Bereite ich Ihr Zimmer und das Bett.
Und alles soll in Ordnung seyn!
So viele Gäste waren nie in unserm Hause;
Zerline! Zerline, man klingelt hier, dann muß ich
fort,
Man ruft und scherzt bald hier, bald dort,
Verlier' ich bei dem Lärmen die Geduld, —
So ist es heut' nicht meine Schuld.

Arie.

Welches Glück, ich arme freier,
Endlich sag' ich mir allein,
Wie Lorenzo mir so theuer,
Ach, das sag' ich mir allein!
In's Geheim nur darf ich wagen,
Solch Geständniß mir zu sagen;
Die Erinnerung wird mir schenken,
Was die Brust mit Lieb' erfüllt,
Wohl muß ich des Theuren denken,
Denn mein Herz — verschließt sein Bild.

Da haben wir's, lange kann ich nicht für mich
allein seyn! man kommt. (zu Milord und Pamela)
Wenn Milord und Milady befehlen, Ihre Zimmer
sind bereit, hier am Ende des Ganges.

Zweiter Auftritt.

Borige. Milord, Pamela.

Terzett.

Milord.

Mein Kind, so laß uns schlafen gehn,
Wie soll der Schlaf mir Bonne seyn,
Welch Glück für einen Ehemann,
Wenn er recht ruhig schlafen kann.

MYLORD et PAMELA.

Le ciel protège sa vaillance!
Il doit encor guider ses pas.
Cher écria, ma seule espérance,
Ah! tu ne me quitteras pas.

LE CHOEUR DE SOLDATS.

Victoire! victoire! victoire!

Dieu combat pour nous.

Victoire! victoire!

Pour nous quelle gloire,

Il va tomber sous nos coups.

(Lorenzo, à la tête de ses soldats, défile au fond du théâtre, tandis que les gens de l'auberge apportent des flambeaux au marquis, à Pamela et à mylord, qui se souhaitent le bonsoir. Un garçon d'auberge montre à Beppo et à Giacomo la grange qui est à droite du théâtre, et les emmène de ce côté pendant que les autres entrent dans la maison.)

ACTE DEUXIÈME.

Le théâtre représente une chambre d'auberge. Sur les deux premiers plans à gauche et à droite, deux portes vitrées faisant face au spectateur; sur le second plan à gauche, un lit et une table sur laquelle est un miroir; à droite, sur le second plan, une porte conduisant dans l'intérieur de la maison. Au fond du théâtre, une croisée donnant sur la rue.

SCÈNE PREMIÈRE.

ZERLINE, tenant à la main un bougeoir et des flambeaux. Elle entre par la porte à droite qu'elle laisse ouverte, et passe à la cantonade.

RECITATIF

Ne craignez rien, mylord! ... oui, je vais sur-le-champ,
Pendant que vous êtes à table,
Préparer votre lit et votre appartement.
(descendant le théâtre et posant le bougeoir sur la table.)
On n'entendit jamais de tapage semblable;
J'en perdrai la tête, je croi:
Aller, venir, courir au bruit de vingt sonnettes,
Et de tous ces messieurs écouter les fleurettes,
On n'a pas un instant à soi.

AIR.

Quel bonheur! je respire ... Oui, je suis seule ici;
On me laisse un instant: qu'au moins il soit pour lui!
A peine ai-je le temps de dire que je l'aime.
De peur de l'oublier je le dis à moi-même ...
Non, pour moi ce mot-là
Jamais ne s'oubliera ...
(montrant son coeur.)
Son souvenir est là!

Quel bonheur! je respire ... oui, je suis seule ici;
On me laisse un moment, qu'au moins il soit pour lui!

Ce ne sera pas long, car voilà que l'on monte déjà. (à mylord et à sa femme qui entrent.) Quand mylord et milady voudront, leur appartement est prêt. Au bout du corridor.

SCÈNE II.

LES PRÉCÉDENS, MYLORD, MILADY.

TRIO.

MYLORD.

Allons, ma femme,

Allons dormir,

Déjà le sommeil me réclame.

Pour un époux, ah! quel plaisir!

Ah! quel plaisir

De bien dormir!

P a m e l l a.

So früh zu Bette schon zu geh'n,
Das ist nicht hübsch, ich muß gesteh'n,
Sie waren noch vor kurzer Zeit —
Zum Schlafen, nicht so schnell bereit.

M i l o r d.

Welch Glück für einen Ehemann,
Wenn er recht ruhig schlafen kann.

Zerline, beide sitzend. M i l o r d. P a m e l l a.
Kaum ein Jährchen ist ver-
schwunden, kaum ein Jährchen ist ver-
schwunden, stoffen
Und es schwand die Här-
lichkeit, Unter Scherz und Här-
lichkeit;
Weiler, meiner Liebe Stun-
den, Const so artig, nie ver-
drossen,
Lächelt freundlich mir wie
heut. Und so kalt, und mär-
rlich heut.

M i l o r d.

Zu Bette! fort zu Bette, fort!
Denn morgen früh, da reisen wir.

P a m e l l a.

Nein, ich bleib' an diesem Ort,
Ich bleibe noch zur Hochzeit hier.

Z e r l i n e.

Wie muß ich dafür dankbar seyn.

P a m e l l a, zu Zerline.

Wohl heißt es Pflicht und Weiberehre,
Dir manchen kleinen Wink zu geben,
Bernimm von einer Frau die Lehre,
Die Männer alle, alle sind —

M i l o r d, unterdrückt sie.

Mein Kind, wir müssen schlafen gehn!

Z e r l i n e.

Es scheint, daß Milord gerne schläft!
(Sie nimmt ein Wachslicht.)

Sollte Milord noch was vermissen?

M i l o r d.

Yes — unterm Kopf, ein weiches Kissen.

P a m e l l a.

Und Du, mein Kind, folgst in mein Zimmer.

Z e r l i n e.

Milady braucht nur zu befehlen.

(wie sie geh'n wollen, wirft Milord einen Blick auf Pamela.)

M i l o r d.

Allein, — an Ihrem Halse seh' ich fehlen —
Das Medaillon, die schöne Zier, —
Das schwarze Band, an dem es hing.

P a m e l l a, ein wenig verlegen.

Das Portrait?

M i l o r d.

Yes — das Medaillon. —

P a m e l l a.

Es ist, — es ist —

M i l o r d.

Und wo?

P a m e l l a.

Milord, Sie wollen schlafen geh'n,
Welch Glück für einen Ehemann,
Wenn er so ruhig schlafen kann!

P A M E L A.

Eh quoi! mylord, déjà dormir?
Déjà le sommeil vous réclame!
Jadis, je crois m'en souvenir,
Vous étiez moins prompt à dormir.

M Y L O R D.

Pour un époux, ah! quel plaisir!

Ah! quel plaisir

De bien dormir!

E N S E M B L E.

Z E R L I N E.

P A M E L A.

Après un an de mariage, Après un an de mariage,
On querelle donc son Comment! déjà changer
mari? ainsi?
Avec le mien, dans mon Voyez donc le joli mé-
ménage, nage,
Il n'en sera jamais ainsi. Voyez donc l'aimable
mari!

M Y L O R D.

Après un an de mariage,
Comment! déjà changer ainsi?

Voyez donc le joli ménage!

Je reconnais plus milady.

M Y L O R D.

Il est minuit, c'est très honnête;

Il faut partir de grand matin.

P A M E L A.

Non, vraiment: je reste à la fête;

(montrant Zerline.)

Sa noce elle avait lieu demain.

Z E R L I N E.

Croyez à ma reconnaissance.

P A M E L A.

Je veux vous donner des avis.

Ma chère enfant, je veux d'avance

Vous prévenir sur les maris.

Voyez-vous bien, tous les maris...

M Y L O R D, l'interrompant.

Allons, ma femme, allons dormir.

E N S E M B L E.

P A M E L A.

Z E R L I N E.

Eh quoi! mylord, déjà, Mylord, mylord aime à
etc. dormir.

Z E R L I N E, le bougeoir à la main.

Mylord voudrait-il quelque chose?

M Y L O R D.

Un oreiller.

Z E R L I N E, allant en prendre un dans le cabinet à droite.

C'est là, je croi!

P A M E L A, à Zerline.

Où donc est la soubrette à moi?

Z E R L I N E.

De moi que madame dispose.

(Au moment où ils vont sortir, mylord s'arrête et regarde
au cou de sa femme.)

M Y L O R D.

Mais qu'avez-vous donc fait, ma chère,

Du médaillon que d'ordinaire

J'ai l'habitude ici de voir

Attaché par un ruban noir?

P A M E L A, un peu troublée.

Ce portrait?

M Y L O R D.

Oui, ce médaillon.

P A M E L A, troublée.

Il est... il est...

M Y L O R D.

Où donc?

P A M E L A.

Allons, mylord, allons dormir, etc.

Alle drei.

Kaum ein Jährchen ist verschwunden ic. ic.

(Zerline leuchtet voran, unter dem Arm ein Kossfissen. Milord und Milady folgen in das Zimmer links. Das Theater wird, so wie Zerline mit dem Lichte abgeht, dunkel.)

Dritter Auftritt.

Marquis, schleicht leise herein.

Alle sind in ihre Zimmer, und Niemand bemerkte mich auf der Treppe. Recognosciren wir das Terrain. Im ersten Stockwerk die zweite Kammer am Ende des Ganges, so sagte man mir. Dies wäre also das erste Zimmer. Wichtig. Das zweite — vielleicht jenes? (Sieht in die Kammer rechts, welche Zerline offen ließ). Nein, eine finstere Kammer — (Sieht gegenüber). Ha, dort jene Thüre wird nach dem Gange zu unserm Engländer führen; wie es scheint, kein anderer Ausgang, die Beute kann also nicht entwischen. Jetzt gilt es, meine Gefährten von Allem zu benachrichtigen, sie sind hier neben auf dem Heuboden einquartirt. (Öffnet das Fenster im Hintergrunde). Sie sollten schon unten seyn, und ich sehe sie nicht. Die Nacht ist sehr dunkel, vielleicht streifen sie um's Haus. (Nimmt eine Mandoline von der Wand). Wohlau, mein Signal. Hört man mich, so thut es auch weiter nichts. In Italien singt man Tag und Nacht! und mein Lied gibt keinen Verdacht; singen es doch alle Mädchen, die ihre Liebhaber erwarten; es ist ja in Jedermanns Munde.

Barcarole.

1.

Dorina, jene Kleine,
So jung und schön zu sehn,
Sie sang einmal alleine
Mit süßem Liebessehn.
Es birgt den Trit die Nacht,
Du triffst mich ganz allein,
Nur stille nah', und sacht',
Dorina harret dein.

2.

Es starb die Abendröthe,
Die unsre Glur umfließt,
Nur Philomelens Flöte
Die laue Nacht begrüßt.
Mein Mütterchen schon schläft
Im Kämmerchen so fern,
Kein Lauscher Dich verräth,
Dir winkt der Liebesstern!

(Gegen das Ende des Gesanges erscheinen Beppo und Giacomo am Fenster.)

Vierter Auftritt.

Beppo, Giacomo, Marquis.

Marquis.

Nur näher ohne Lärmen!

Giacomo.

Wir hatten Nähe, unbemerkt von unserm Boden herunter zu kommen.

(Reprise de l'ensemble)

(Zerline, qui a pris un bougeoir et l'oreiller, entre, en les éclairant, dans la chambre à gauche. Mylord et sa femme la suivent. La chambre reste dans l'obscurité.)

SCÈNE III.

LE MARQUIS seul, entrant mystérieusement.

(Au moment où ils sortent, le marquis paraît au haut de l'escalier à droite.)

Ils sont tous retirés dans leurs appartemens, et personne, grace au ciel, ne m'a vu monter cet escalier. Orientons-nous. Au premier, m'a-t-on dit, la seconde chambre au bout du corridor. Voici bien la première chambre, j'y suis. Pour la seconde, est-ce celle-ci? (regardant par la porte à droite que Zerline a laissée ouverte.) Non, un cabinet noir avec des porte-manteaux, des rideaux... (regardant de l'autre côté.) Alors voilà sans doute la porte du corridor qui conduit chez l'Anglais. Pas d'autre issue, notre proie ne peut nous échapper. Il s'agit maintenant d'avertir mes compagnons qu'on a logés dans la grange. (ouvrant la fenêtre du fond.) Ils devraient déjà être dehors... et je ne les vois pas!... La nuit est si sombre... Peut-être rôdent-ils autour de la maison. (apercevant une mandoline accrochée à l'un des murs.) Allons, le signal convenu. Et si on m'entendait! qu'importe!... Je ne peux pas dormir... je chante... On chante jour et nuit en Italie. D'ailleurs ma chanson n'éveillera pas de soupçons. C'est celle que fredonnent toutes les jeunes filles qui attendent leurs amoureux: et elle est joliment connue dans le pays.

BARCAROLLE.

Agnès la jouvencelle,
Aussi jeune que belle,
Un soir à sa tourelle
Ainsi chantait tout bas:
La nuit cachera tes pas,
On ne te verra pas;
La nuit cachera tes pas;
Et je suis seule, hélas!
C'est ma voix qui t'appelle,
Ami, n'entends-tu pas?

DEUXIÈME COUPLET.

L'instant est si prospère!
Nulle étoile n'éclaire
Ta marche solitaire,
Pourquoi ne viens-tu pas?
Le jour, ma grand'mère, hélas!
Est toujours sur nos pas.
Mais ma grand'mère là-bas,
Dort après son repas.
L'instant est si prospère!
Ami, n'entends-tu pas?

(A la fin du couplet, Beppo et Giacomo paraissent à la croisée du fond.)

SCÈNE IV.

LE MARQUIS, BEPPO, GIACOMO.

LE MARQUIS.

Entrez sans bruit.

GIACOMO.

Il ne nous a pas été difficile de sortir de la grange où l'on nous avait mis.

B e p p o.

Indessen da sind wir auf den Schlag.

M a r q u i s.

Still! Milord und Milady sind so eben nach ihrem Zimmer gegangen.

G i a c o m o.

Und die hunderttausend und tausend Lire Diamanten, die man uns genommen!

B e p p o.

Die Bankoscheine —

M a r q u i s, zeigt auf das Zimmer.

Sind in jenem Zimmer; (sieht, daß beide hinein wollen) wo wollt ihr hin?

G i a c o m o.

Unser Eigenthum holen!

M a r q u i s.

Noch einen Augenblick. Noch sind sie nicht eingeschlafen, erst muß Zerline sie verlassen haben.

B e p p o.

Mit der müssen wir auch abrechnen; denn die zehntausend Lire, die sie Belohnung erhalten, gehören eigentlich zur Masse.

M a r q u i s.

Wird sich alles finden. Ihr wollt' ich's gönnen, aber dem Lorenzo, ihrem Geliebten, Fluch und Tod. Bei'm Sanct Diavolo, meinem Schutzpatron, er soll mir meine zwanzig Leute bezahlen; Rache will ich haben, so wahr ich ein Italiäner bin!

Z e r l i n e, draußen.

Gute Nacht, Milord. Sie haben weiter nichts zu befehlen?

M a r q u i s.

Sie kommt. — Hier verbergt euch in jenes dunkle Kabinet, kriecht hinter jene Vorhänge.

B e p p o.

Dort hinein?

M a r q u i s.

Freilich, nur so lange, als die Kleine hier verweilt. (Alle drei schlüpfen in das Kabinet zur Rechten, und machen die Thüre zu.)

Fünfter Auftritt.

Vorige, versteckt. Zerline mit Licht.

(Das Theater wird hell.)

Z e r l i n e.

Gute Nacht, Milord! Gute Nacht, Milady! — Sie werden sehr gut schlafen, denn unser Haus ist ganz sicher und sehr ruhig. (Setzt die Lichter auf den Tisch.) Gottlob! Alles schläft, und ich bin nicht böse darüber, denn ich bin, gerade heraus gesagt, herzlich müde. Nun will ich auch gleich zu Bette gehen; es ist schon spät, und morgen muß ich sehr früh heraus. (Geht zum Bette, und nimmt die Decke ab.) Mein Bett ist freilich nicht so weich und schön, als das Bett von Milord — (Sie öffnet die Thüre des Kabinetts zur Rechten, und legt auf den am Eingange befindlichen Stuhl die Bettdecke, welche sie eben faltete. Die nach außen, d. h. nach Seite des Zuschauers sich öffnende Thüre bleibt offen. Sie geht wieder zu ihrem Bette, den Rücken gegen das Kabinet gedreht) aber was thut es — ich werde recht sanft und fest schlafen, ich bin so zufrieden und glücklich!

B E P P O.

Et nous voici exacts au rendez-vous.

LE MARQUIS.

Silence! mylord et milady viennent d'entrer dans leur chambre.

GIACOMO.

Et les cent mille écus de diamans qu'ils nous ont pris?

B E P P O.

Les cinq cent billets de banque qu'ils nous ont dérobés?

LE MARQUIS, montrant leur appartement.

Sont là!... avec eux. (voyant qu'ils font un mouvement pour y courir.) Où allez-vous?

GIACOMO.

Reprendre notre bien.

LE MARQUIS.

Un instant!... ils ne sont pas encore endormis, il y a dans leur chambre quelqu'un qui ne va pas tarder à en sortir... cette petite servante...

GIACOMO.

Zerline?

B E P P O.

Nous avons aussi un compte avec elle, car enfin il y a dix mille francs à nous, qu'elle a détournés de la masse.

LE MARQUIS.

Ils nous reviendront; mais ce n'est pas à elle que j'en veux le plus... c'est à Lorenzo, son amoureux, qui nous a privés d'une vingtaine de braves, et par San-Diavolo, mon patron, je me vengerai de lui, ou je ne suis pas Italien!

ZERLINE, en dehors de la porte à gauche.

Bonsoir, mylord; il ne vous faut plus rien?

LE MARQUIS.

On vient... (leur montrant la porte à droite.) dans ce cabinet... derrière ces rideaux...

B E P P O, hésitant.

Ces rideaux!...

LE MARQUIS.

Eh oui!... jusqu'à ce que la petite soit partie! (Ils entrent tous trois dans le cabinet à droite dont ils referment la porte.)

SCÈNE V.

LES PRÉCÉDENS, cachés. ZERLINE, tenant un bougeoir.

(Le théâtre redevient éclairé.)

ZERLINE.

Bonne nuit, mylord; bonne nuit, milady... Oh! vous dormirez bien: la maison est très sûre et très tranquille. (posant son bougeoir sur la table, près du lit) Grace au ciel, voilà chez nous tout le monde endormi; et je ne suis pas fâchée d'en faire autant... je suis fatiguée de ma journée... dépêchons-nous de dormir, car il est déjà bien tard, et demain au point du jour il faut être sur pied. (elle s'approche du lit, dont elle ôte la comte-pointe.) Mon lit ne vaut pas celui de mylord; non certainement... (elle ouvre la porte du cabinet, et place sur la chaise qui est à l'entrée la couverture qu'elle vient de ployer. Elle laisse la porte ouverte; cette porte doit s'ouvrir en dehors, c'est-à-dire du côté du spectateur. Consnuant à parler, elle se rapproche de son lit, et tourne le dos au cabinet.) Mais c'est égal... j'ai idée que j'y dormirai mieux... je suis si heureuse!...

G i a c o m o, aus der oſſen Thüre gehend.
Am Ende iſt dies ihr Schlafzimmer?

B e p p o.
Was iſt da zu thun?

M a r q u i s.
Zu warten biß ſie eingefchlafen.

B e p p o.
Wenn das nur bald geſchieht!

Z e r l i n e.

Morgen früh kommt Lorenzo zurück, hält um mich an, mein Vater kann nichts mehr einwenden, denn hier — hier ſind 10,000 Lire, die ihm gehören; (ſie zieht die Papiere aus ihrem Corſet) was ſag' ich, ihm, — die uns, uns gehören. Es iſt doch noch alles richtig? (zählt) tauſend, zweitauſend, dreitauſend, lauter Bankoſcheine — ach, was mag ich die gern, ſie ſeh'n ſo allerliebſt aus, (ſie küßt ſie) ſie ſollen auch immer bei mir bleiben, hier unter meinem Kopfſtiſſen ſoll ihr Plätzchen ſeyn, (ſie verſirgt ſie) ſo, da ſind ſie die ganze Nacht bei mir.

B e p p o.
Die Spißbubenscheine!

M a r q u i s.
Wirſt du ſchweigen!

B e p p o, unwillig.
Bald wird man's Reden verlernen.

Z e r l i n e

(rüſt den Tiſch, neben dem Bette, auf welchem ſich ein Spiegel befindet, etwas mehr vor.)

Und wenn Franz morgen kommt, ſo ſag' ich ihm grade heraus: »ich lieb' dich nicht,« das wird ihn tröſten. Und morgen, morgen um dieſe Zeit, bin ich Lorenzo's Frau. — Seine Frau — ach, wie lange hab' ich mich ſchon mit dieſem Gedanken herumgetragen — jeden Abend ſchließ ich mit ein; nun jezt ſind alle Hinderniſſe gehoben, morgen bin ich eine Frau.

(Während des Ritornells beginnt ſie ihre Toilette, ſie ſetzt ſich, nimmt ihr Halstuch ab, legt die Ohrringe bei Seite und bindet die Bänder ihres Häubchens loſ.)

C a v a t i n e.

Ja morgen, morgen, welches Glücke,
Da lachet mir der Ehe Band,
Ja morgen, ſeliges Geſchicke,
Empfangt Lorenzo meine Hand.
Zu dem ſchönen ſüßen Bunde
Schlägt nun bald die frohe Stunde.

(ſie nimmt ihren Fichu ab.)
Wie beſſer wollen wir uns vertragen,
Als Milady ſich mit dem Gemahl,
Und rühmend darf ich's von Lorenzo ſagen,
Er kennet nicht des Argwohn's Qual.
(ſie drückt ihren Finger.)

B e p p o, kurch die Glasthüre gehend.
Welch allerliebſtes Kind.

Z e r l i n e.
Ei die verdammte Nadel,
Wie ſtach ich mich!

B e p p o.
Das war' ein Mädchen zum Verführen.

M a r q u i s, ſtoßt ihn fort.
Nur fort, denn ich als Obef,
Muß hier zuerſt rekoſnoſziren!

GIACOMO, paraissant à l'entrée du cabinet dont on vient d'ouvrir la porte.

Il paraît que c'est sa chambre.

B E P P O, de même.
Qu'allons-nous faire?

LE MARQUIS, de même.
Attendre qu'elle soit couchée et endormie.

B E P P O.
Alors, qu'elle se dépêche.

Z E R L I N E.

Demain matin Lorenzo reviendra; il demandera ma main à mon père, qui ne pourra la lui refuser; car il est riche... il a dix mille francs!... (les tirant de son corset.) les voilà!... ils sont à lui... qu'est-ce que je dis? il sont à nous... le compte y est-il? oui, vraiment! J'ai toujours peur qu'il n'en manque. Qu'ils sont jolies! que je les aime! (elle les porte à sa bouche.) aussi ils ne me quitteront pas. (allant les mettre sous son oreiller.) Ils passeront la nuit à côté de moi, sous mon chevet.

B E P P O, à part dans le cabinet.
Ces coquins de billets!

LE MARQUIS.
Te tairas-tu?...

B E P P O, avec mauvaise humeur.
On ne peut plus parler maintenant...

Z E R L I N E va chercher la table qui est à côté du lit, et sur laquelle est un miroir en pupitre.

Et Francesco, que mon père doit m'amener comme son gendre! Je lui parlerai franchement; je lui dirai que je ne l'aime pas, cela le consolera; et demain, à cette heure-ci, peut-être que je serai la femme de Lorenzo... (s'arrêtant.) Sa femme... il est vrai qu'il y a si long-temps que j'y rêve... tous les soirs en me couchant; mais maintenant il n'y a plus à dire.

(Sur la ritournelle de l'air suivant, elle s'assied près de la table et commence sa toilette de nuit; elle détache son collier, ses boucles d'oreilles et les rubans de sa coiffure.)

C A V A T I N E.

Oui, c'est demain, c'est demain
Qu'enfin l'on nous marie!
C'est demain, c'est demain
Qu'il recevra ma main.
Que mon ame est ravie!
C'est demain! c'est demain...
C'est demain!

(Détachant son fichu.)

Nous ferons bien meilleur ménage
Que cette anglaise et son époux;
Car Lorenzo n'est pas volage,
Il ne sera jamais jaloux...
Aye, aye! je n'y prends pas garde,
Et je me pique!...
(Elle presse son doigt.)

B E P P O, regardant par la porte vitrée.
Elle est jolie ainsi.

(Sur un geste menaçant que lui fait le marquis.)
Je ne parle pas, je regarde.

LE MARQUIS, le repoussant et prenant sa place.
Va-t-en, c'est moi qui doit tout observer ici.

Zerline, sähet in der Toilette fort.

Nach wohl darf ich Lorenzo trauen,
Nuch bin ich nicht wie and're Frauen,
Lorenzo weiß, wie ich ihn liebe —
Ja morgen, morgen, welches Glück! etc. etc.

(von Anfang.)

(Sie nimmt ihre Schürze ab, zieht die Ärmel ihres Corsets aus, Hals und Arm sind bloß. Sie zieht ferner eine Art Leberkleid aus, das vorn nicht schloß, unter welchem sie ein weißes Kleidchen trug, in welchem sie bleibt.)

Zwar fehlen mir wohl die Manieren,
Koketterie so hübsch und fein,
Doch wird mein Mann am Arm mich führen,
Soll er mir mir zufrieden seyn.

(Sie betrachtet sich.)

Für solch ein einfach ländlich Mädchen,
(müßert ihre Taille.)

Bin ich ganz zierlich wohl gebaut,
Und leicht ist schon in manchem Städtchen,
Ein Bräutchen minder hübsch getraut.

Marquis, kann sich nicht des Lachens wehren,
Ha, das ist allerliebste!

Zerline, erschrocken.

Ich glaub', ich hörte lachen!

(geht nach dem Kabinet.)

Ei, sollte das wohl Milord seyn?

(vorht an der andern Seite.)

Der lacht wohl nie, und schlief schon ruhig ein.
(wie früher, munter.)

Ja morgen, morgen, welches Glück! etc. etc.

(von Anfang.)

(Sie setzt den Tisch wieder vor's Bette, setzt sich auf dasselbe und bindet ihre Schuhe los.)

Doch nun ist's Zeit, ich muß zu Bett'.

Marquis. Beppo. Giacomo.

Endlich doch!

Zerline, kniet.

Heil'ge Jungfrau,

Ich rufe dich!

Beschütze ihn,

Wach' über mich.

(sieht auf und setzt sich auf's Bette.)

Gute Nacht, lieber Lorenzo!

Gute Nacht, mein trauter Freund!

Heil'ge Jungfrau, ich rufe dich!

Beschütze ihn, wach' über mich.

(Der Schlaf übermächtig sie, ihre Augen schließen sich, sie sinkt auf's Kissen.)

Marquis, Beppo, Giacomo

(schleichen vor, mit ganz leiser Stimme.)

Wagt nicht zu athmen,

Bald ist's gethan,

Bald siegt die Nacht,

Glückt unser Plan!

Marquis, lösch das Licht aus.

Sie schläft.

ZERLINE, continuant l'air tout en faisant sa toilette.

Je suis sûre de mon mari:

En sa femme il a confiance;

Aussi pour moi quelle espérance!

C'est demain, c'est demain, etc.

(Elle a ôté son tablier, ses manches et son corset; elle reste le col et les bras nus, et avec une petite robe de dessous.)

Pour moi, je n'ai pas l'élégance

Ni les attraits de milady.

(Se regardant.)

Pourtant Lorenzo, quand j'y pense,

N'est pas à plaindre, Dieu merci!

(Se retournant pour voir sa taille.)

Oui, voilà pour une servante

Une taille qui n'est pas mal;

Vraiment! vraiment, ce n'est pas mal;

Je crois qu'on en voit de plus mal.

(Avec satisfaction.)

Oui, oui, j'en suis assez contente.

LE MARQUIS, et les deux autres dans le cabinet, ne pouvant contenir un éclat de rire,

Ah! ah! c'est original.

ZERLINE, effrayée s'arrêtant.

Je crois qu'on vient de rire.

(Elle remonte le théâtre, écoute du côté du cabinet et n'entend plus rien.)

Es: ce en la chambre de mylord?

(Allant écouter.)

Non... il ne rit jamais; je n'entends rien! il dort...

(Reprenant avec gaité.)

C'est demain! c'est demain!

Ce jour que je désire,

C'est demain, c'est demain

Qu'il recevra ma main.

Ah! quel bonheur de dire:

C'est demain, c'est demain!

(Elle reporte la table près du lit, et s'y asseyant, elle défait ses souliers.)

Allons, allons, il faut dormir.

LE MARQUIS et SES COMPAGNONS:

C'est heureux!

ZERLINE, (s'arrêtant devant le cabinet)

Lorenzo, que ton doux souvenir

Pour un seul instant m'abandonne!

Laisse-moi prier ma patronne...

(Se mettant à genoux près du lit.)

O Vierge sainte en qui j'ai foi!

Veillez sur lui! veillez sur moi!

(Se relevant et s'asseyant sur le lit.)

Bonsoir... bonsoir, mon ami...

Mon mari...

O Vierge sainte en qui j'ai foi!

Priez pour lui, priez pour moi...

(Le sommeil la saisit, ses yeux se ferment, et sa tête tombe sur son oreiller.)

LE MARQUIS, BEPPO et GIACOMO, sortant du cabinet,

Que la prudence

Guide nos pas!

Que la vengeance

Arme nos bras!

LE MARQUIS, s'approchant de la lumière qui est sur la table et qu'il éteint.

Elle dort!

B e p p o.
Wo schläft Mylord?

M a r q u i s.
Ich will dir's zeigen.

G i a c o m o.
Hier, dieser Dolch bringt ihn zum Schweigen.

A l l e d r e i.
Wagt nicht zu athmen,
Bald ic. ic.

B e p p o, hält Giacomo auf.
Doch habt ihr dieses Mädchens wohl gedacht,
Wie dann, wenn sie von unserm Lärm erwacht.

M a r q u i s, lächelnd.
An alles hat mein Freund gedacht!

G i a c o m o.
Was thun wir hier.

B e p p o.
Beginnen wir mit ihr.

G i a c o m o.
Nun Hauptmann, sprich!

M a r q u i s.
Nicht dauert dieses hübsche Kind.

B e p p o.
Was hör' ich, unser Chef
Will hier den Jugendhelden spielen.

M a r q u i s.
Loser Bub! nimm diesen Dolch —
Um nach dem Herzen ihr zu zielen.
(gibt ihm einen Dolch.)

A l l e d r e i.
Wagt nicht zu athmen,
Bald ist's gerhan!
Bald siegt die Rache,
Glückt unser Plan!

B e p p o
(schleicht hinter das Bette, so, daß der Zuschauer seinen aufgehobenen Arm sieht.)

Z e r l i n e, träumend.
Heil'ge Jungfrau, dich rufe ich!
Beschütze ihn, wach' über mich.
(Beppo, verwirrt, hält inne.)

G i a c o m o.
Zaudre nicht —

M a r q u i s.
Nur schnell, es dringt die Zeit.

B e p p o
(hebt von neuem den Arm, in diesem Augenblick wird draussen heftig angepöcht, alle drei erschrecken.)
Ha, was ist das, man klopft von aussen.

M a r q u i s.
Gebt acht!
(man klopft noch stärker.)

Z e r l i n e, die Arme streckend.
Wer lärmert denn so toll da draussen?
Und mitten in der Nacht.

B E P P O.
Non sans peine.
Je croyais, capitaine,
(Montrant le cabinet.)
Que nous y resterions toujours.

G I A C O M O.
Qu'une jeune fillette
Est longue en sa toilette,
Ainsi qu'en ses pensers d'amours!

B E P P O
Entrons chez mylord . . .

LE MARQUIS.
Du mystère!

G I A C O M O, montrant son poignard.
Je sais comment le faire taire.

ENSEMBLE.
Oui, la prudence
Veut son trépas!
Que la vengeance
Arme nos bras!

G I A C O M O, prêt à entrer dans la chambre de mylord.
Marchons!

B E P P O, l'arrêtant et lui montrant Zerline.
Et cette jeune fille
Que le bruit pourrait réveiller,
A son secours peut appeler.

LE MARQUIS.
Beppo par la prudence brille.

G I A C O M O.
Que faire?

B E P P O.
Commençons par elle.

G I A C O M O, au marquis
Le veux-tu?

LE MARQUIS.
C'est dommage!

B E P P O.
Qu'ai-je entendu?
Le capitaine y met de la délicatesse!

LE MARQUIS.
Moi, faquin! pour qui me prends-tu?
(Lui donnant son poignard.)
Tiens, frappe! et point de faiblesse.

ENSEMBLE.
Oui, la prudence
Veut son trépas!
Que la vengeance
Arme nos bras!

(Beppo passe derrière le lit en faisant face aux spectateur, il lève le poignard pour frapper Zerline.)

Z E R L I N E, dormant et répétant les derniers mots de sa prière.
O Vierge sainte en qui j'ai foi!
Veillez sur lui! veillez sur moi!
(Beppo, troublé, hésite.)

G I A C O M O.
N'importe, frappe!

LE MARQUIS, détournant la tête.
Allons, n'hésite pas.
(Beppo lève le bras de nouveau, et va frapper, lorsqu'on entend heurter violemment en dehors. Tous trois, étonnés, s'arrêtent.)
C'est en dehors, c'est à la grande porte!
Que veut dire ce bruit?
(On frappe plus fort.)
Z E R L I N E, étendant les bras
Quoi, déjà m'éveiller! Qui frappe de la sorte
Au milieu de la nuit?

Chor der Dragoner, von außen.

Nur aufgestanden in dem Haus,
Es sind Soldaten an der Thür,
Kommt schnell herab und kommt heraus,
Dragoner bitten um Quartier.

B e p p o.

Dragoner sind's, o Hauptmann sprich.

M a r q u i s.

Nur keine Furcht!

B e p p o.

Was führt sie her?

L o r e n z o, von außen.

Erkennst du meine Stimme nicht mehr?
Es kehret dein Geliebter dir zurück!

Z e r l i n e.

Es ist Lorenzo, welches Glück!

Marquis, Beppo, Giacomo,
sitzt an der Kabinettthüre.

Wir müssen weichen

Von diesem Ort,

Auf, laßt uns schleichen

Nur stille fort.

(Sie verbergen sich; man klopft).

Z e r l i n e

(hat sich während des letzten Chores ein wenig angekleidet, die Schuhe angezogen.)

Nur einen Augenblick Geduld! Bei unsern Heiligen! nicht so ungestüm! (geht an das Fenster). Bist du's wirklich, Lorenzo?

L o r e n z o.

Freilich, Zerline.

Z e r l i n e.

Ganz gewiß auch?

L o r e n z o.

Seit einer Stunde steh' ich mit meinen Kameraden hier vor der Thüre.

Z e r l i n e.

Ich muß mich doch erst ankleiden; warum kommt ihr so früh. Aber halt! (wirft einen Schlüssel hinab) hier ist der Ruchenschlüssel; geht zur kleinen Thüre herein. Die Lampe brennt, und der Tag bricht ja ohnedem schon an. (Sie geht wieder zum Tisch, um ihre Toilette zu beendigen). Jetzt heißt es eilen, — so — Radeln her! — man muß sich doch wenigstens können sehen lassen, namentlich vor Soldaten, denn die kenne ich; das ist dreistes, verwegenes Volk!

(Der Lärm nimmt von allen Seiten zu; man hört Mylord).

M i l o r d.

Nur ruhig, Milady! ich werde sehen, was es gibt.

Sechster Auftritt.

Zerline, Lorenzo, zur Thüre rechts herein, Mylord.

Z e r l i n e

(erblickt Lorenzo und hüllt sich schnell in die Vorhänge des Bettes).

Halt, bist du schon da! Das ist nicht artig, Lorenzo; um diese Stunde geht man nicht so grade zu.

LE CHOEUR, en dehors.

Qu'on se réveille en cette auberge!

Voici de braves cavaliers.

Ouvrez vite! qu'on les héberge,

Car ce sont de carabiniers;

Oui, ce sont des carabiniers.

B E P P O.

Des carabiniers. (tremblant.)

Capitaine!

LE MARQUIS, froidement.

As-tu donc peur?

B E P P O.

Qui les ramène?

LORENZO, en dehors.

Zerline! Zerline! écoute-moi!

C'est ton amant qui revient près de toi.

ZERLINE, avec joie.

C'est Lorenzo.

G I A C O M O.

Grands Dieux!

LE MARQUIS, avec colère.

Ah! j'en aurai vengeance!

Mais d'ici là de la prudence!

E N S E M B L E.

TOUS TROIS, se retirant vers le cabinet. LORENZO et CAVALIERS, en dehors.

Que la prudence

Guide nos pas!

Faisons silence;

Ne nous montrons pas.

Qu'on se réveille en cette auberge!

Voici de braves cavaliers.

Ouvrez vite, qu'on les héberge!

Ce sont les carabiniers.

(Ils frappent de nouveau à la porte.)

ZERLINE, qui pendant le chœur précédent s'est habillée à la hâte, a remis ses souliers, etc.

Mais un instant! un instant, par Notre-Dame, donnez-vous patience. (allant à la fenêtre du fond qu'elle ouvre.) Est-ce bien vous Lorenzo?

LORENZO, en dehors.

Sans doute.

Z E R L I N E.

Vous en êtes bien sûr?

LORENZO.

Moi et mes camarades que depuis une heure vous faites attendre.

Z E R L I N E.

Il faut bien le temps de s'habiller! quand on est réveillée en sursaut... Mais tenez... (jetant une clef par la fenêtre.) vous entrerez par la cuisine, en voici la clef; la lampe y est allumée, d'ailleurs voici le jour qui commence à poindre. (elle referme la croisée, et revient près du lit achever sa toilette.) Dépêchons-nous à grand renfort d'épingles... encore faut-il être présentable, surtout devant des militaires... c'est terrible.

(Le bruit redouble en bas à gauche; en dehors on entend mylord.)

M Y L O R D.

Calmex-vous milady! je allais voir ce que c'était... je avais payé pour le dormir tranquille, et on volait à moi mon argent!

S C È N E VI.

ZERLINE, LORENZO, entrant par la porte à droite, puis MYLORD.

ZERLINE, apercevant Lorenzo et s'enveloppant vivement dans le rideau du lit.

Ah! mon Dieu! c'est déjà vous! on n'entre pas ainsi à l'improviste chez les gens! c'est très mal!

L o r e n z o.

Verzeih, Zerlinchen. Ach, du bist so allerliebste in deinem Negligé.

M i l o r d, tritt auf zu Lorenzo.

Sie sind's, Herr Lieutenant, was bedeutete der Lärm?

L o r e n z o.

Gute Nachricht. Meister Diavolo kann uns nicht mehr entwischen!

Z e r l i n e, M i l o r d.

Was hör' ich!

L o r e n z o.

Wir suchten ihn in ganz falscher Richtung. Drei Stunden von hier gab uns ein ehrlicher Müller, der zwei Tage sein Gefangener gewesen, ganz andre und bessere Auskunft. Er hat ihn in einem Halbwagen hierher den Weg nach Terracina nehmen sehen.

Z e r l i n e.

Nicht möglich!

L o r e n z o.

Er hat sich uns zum Führer angeboten, und da er den Räuber kennt, so nahm ich sein Anerbieten mit Freude an. Ehe wir indessen aufbrechen, müssen meine Soldaten ein wenig ruhen; sie waren die ganze Nacht auf den Beinen, und sterben fast vor Hunger!

M i l o r d.

Der Hungertod — ist ein schwerer Tod.

Z e r l i n e.

Jesu Maria, und Du Lorenzo?

L o r e n z o.

Wo die Soldaten hungern, hungert der Offizier aus Schuldigkeit mit.

Z e r l i n e.

Es gibt aber Wirthshäuser genug, wo ihr hättet zu Nacht essen können.

L o r e n z o.

Aber keines — wo wir ein Zerlinchen getroffen hätten.

Z e r l i n e.

Ach — so — deshalb!

L o r e n z o.

Darum befahl ich meinen Soldaten den Weg hierher. In solchen Augenblicken fühlt man das Ungeheuerliche, befehlen zu können.

Z e r l i n e.

Armer Lorenzo, du sollst gleich etwas zu frühstücken haben.

L o r e n z o.

Sorge nur für meine Kameraden, denn die sind nicht vertriebt. Fort, schnell, mein Zerlinchen!

Z e r l i n e.

Sein Zerlinchen! — er glaubt schon, er ist mein Mann!

L o r e n z o, umarmt sie.

Heut noch nicht, aber morgen.

Z e r l i n e.

Lorenzo, hör' auf! ich weiß gar nicht, was das heißen soll. — Hörst du! deine Kameraden rufen! (Man hört draußen Spektakel, Rufen, Schlagen mit den Säbeln auf Tisch und Bänken).

L O R E N Z O.

Ma Zerline, pardonne-moi? tu es si jolie dans ce negligé!

M Y L O R D, entrant et apercevant Lorenzo.

C'est vous la brigadier... D'où venait ce bruit, et qui ramenait vous ainsi?

L O R E N Z O.

De bonnes nouvelles! je crois que maître Diavolo ne peut nous échapper.

Z E R L I N E et M Y L O R D.

Vraiment?

L O R E N Z O.

Nous avions de mauvais renseignements et nous le poursuivions dans une fausse direction, lorsqu'à trois lieues d'ici nous avons rencontré un brave meunier qui nous a dit: Seigneurs cavaliers, je sais où est le bandit que vous cherchez, il n'est pas à la montagne; je connais sa figure, car j'ai été deux jours son prisonnier, et ce soir je l'ai vu passer dans une voiture découverte et suivant la route de Terracine.

Z E R L I N E.

Il serait possible!

L O R E N Z O.

Il nous a offert alors de nous conduire, de ne pas nous quitter; ce que j'ai accepté, et de grand cœur; quand il ne servirait qu'à le désigner, c'est déjà beaucoup, et nous allons nous remettre à sa poursuite; mais auparavant, j'ai voulu faire prendre à mes soldats quelques heures de repos, car ils ont marché toute la nuit, et meurent de faim.

M Y L O R D.

Mourir de faim! c'était un vilain mort!

Z E R L I N E.

Jésus, Maria! Et vous, monsieur?

L O R E N Z O.

Et moi aussi! pour être brigadier cela n'empêche pas.

Z E R L I N E.

Il y a d'autres auberges, où vous auriez depuis long-temps trouvé à souper?

L O R E N Z O.

Il n'y avait que celle-ci où j'aurai trouvé Zerline.

Z E R L I N E.

Ah! ah! c'est pour cela?

L O R E N Z O.

Justement, aussi je disais toujours: cavaliers! En avant, marche! Voilà les occasions où il est agréable d'être commandant.

Z E R L I N E.

Ce pauvre garçon! je vais vous chercher à manger.

L O R E N Z O.

Non, commencez par mes camarades... eux qui ne sont pas amoureux, sont plus pressés. Va vite, ma Zerline.

Z E R L I N E.

Ma Zerline! Il se croit déjà mon mari.

L O R E N Z O, la serrant dans ses bras.

Pas aujourd'hui... mais demain!

Z E R L I N E.

Finissez, monsieur! finissez! Je ne sais pas ce que vous voulez dire... Et tenez! tenez, voilà vos camarades qui s'impatientent.

(On entend les cavaliers qui sonnent et frappent sur les meubles)

Hola! la fille! hola, quelqu'un!

Geh zu ihnen; ja, ja! die sind artiger und gesetzter wie du. Jetzt sollen sie aber auch gleich zu essen haben — und das Beste heb' ich für dich auf — ho! ho! welcher Spektakel!

(Sie läuft schnell ab; es ist heller Tag).

Siebenter Auftritt.

Lorenzo. Milord.

Milord.

Und ich will wieder zu Milady gehen, welche vor Angst und Unruh sterben wollte. Ich habe ihr gesagt — ich will sehen, was es gibt. (mit der Stimme einer Frau.) Milord, theurer Gemahl, lassen sie mich nicht allein! — und dabei drückte sie mich so zärtlich an ihr Herz — seit langer Zeit einmal wieder die erste Zärtlichkeit.

Lorenzo, lächelnd.

So war der Lärm und Spektakel doch zu etwas gut.

Milord.

Yes — gut für Milady, für die Frauen — aber für uns, die wir Männer seyn sollen, —

Lorenzo

(ist unruhig hin und her gegangen, hat nach Zerline gesehen).
Wo bleibt Zerline? (setzt sich neben dem Tischchen).
(Im Kabinette rechts wird ein Stuhl umgeworfen).

Milord, erschrocken.

Holla — Signor Lorenzo — haben Sie gehört?

Marquis, zu Beppo.

Lölpel!

Lorenzo, kalt zu Milord.

Jemand etwas ist umgefallen.

Milord.

Sind wir denn nicht allein hier?

Lorenzo.

Das Geräusch war in Milady's Zimmer.

Milord.

Nein, nein, dort war's, es muß jemand da seyn.

Lorenzo, noch immer stehend.

Sie glauben.

Milord, noch ängstlicher.

Ich bin meiner Sache gewiß!

Beppo.

Wir sind verloren.

Finale.

Milord.

Wär's gut nicht, bald zu sehn,
Woher der Lärm kam.

Lorenzo, steht auf.

Es kann gesch'ch'n!

Milord, ladet ihn ein voranzugehen.

Yes, yes, ich bitte.

Giacomo.

Es ist vorbei.

Marquis.

Nur ruhig, dummer Wicht,

Und zeigt euch beide nicht.

(In dem Augenblicke, wo Lorenzo in's Kabinette will, tritt der Marquis herans und macht die Thüre zu.)

ZERLINE, se dégageant des bras de Lorenzo.

Ils ne sont pas comme vous! ils sont bien sages. . . . Voilà, voilà. . . . Je vais leur donner tout ce qu'il y aura, et puis je garderai ce qu'il y a de meilleur pour vous l'apporter. . . . Eh! mon Dieu! quel tapage!

(Elle sort en courant. — Il est grand jour.)

SCÈNE VII.

LORENZO, MYLORD.

MYLORD.

Et moi, messie le brigadier, je allais retrouver milady qui était capable pour mourir de frayeur. . . . J'ai dit, rassurez-vous, je vais aller voir. . . . (contrefaisant la voix d'une femme) Mylord, mon cher mylord, ne laissez pas moi toute seule! . . . Et elle serrait moi tendrement beaucoup. . . . C'était pas arrivé depuis bien long-temps. . . .

LORENZO, souriant.

Vous voyez qu'à quelque chose la frayeur est bonne.

MYLORD.

Yes, c'était bonne pour des femmes. (Continuant à parler pendant que Lorenzo remonte le théâtre, regarde par la porte à droite si Zerline revient, et redescend à gauche du spectateur. Il s'assied près de la table.) Mais pour nous autres, messie le brigadier, pour nous autres qui étaients des hommes. . . .

(On entend dans le cabinet à droite le bruit d'une chaise qu'on renverse.)

MYLORD, effrayé.

Hein! avez-vous entendu?

LE MARQUIS, bas à Beppo dans le cabinet.

Maladroît!

LORENZO, froidement.

C'est le bruit d'un meuble qu'on a renversé.

MYLORD.

Nous n'étions pas seuls ici?

LORENZO.

C'est sans doute milady ou sa femme de chambre.

MYLORD.

Non, elle n'est pas de cette côté; il n'y avait personne.

LORENZO, toujours assis.

Vous croyez?

MYLORD, inquiet et regardant.

Je en étais persuadé?

BEPPPO.

Nous sommes perdus!

FINALE.

MILORD.

N'était-il pas prudent de reconnaître

— Ce qui se passe là-bas?

LORENZO, se levant.

On peut voir.

MYLORD, l'engageant à passer.

Yes, voyez. . . .

BEPPPO, dans le cabinet.

C'est fait de nous!

LE MARQUIS, de même.

Peut-être.

Laissez-moi faire, et ne vous montrez pas.

(Au moment où Lorenzo traverse le théâtre pour entrer dans le cabinet, le marquis en ouvre la porte qu'il referme.)

Achter Auftritt.

Lorenzo, Milord, Marquis.

Lorenzo, Milord.
Großer Gott!Marquis, den Finger auf dem Mund.
Bitte zu schweigen.

Milord.

Es scheint, der Herr macht hier die Runde.

Lorenzo.

Derselbe, den ich gestern hier geseh'n.

Marquis.

Derselbe.

Lorenzo, laut und bestig.

Was führt ihn her, zu dieser Stunde?

Marquis.

Ich habe nicht'gen Grund, es zu verschweigen.

Lorenzo.

Und welchen Grund.

Milord.

Das wird sich zeigen!

Marquis.

Da sie mich hier so dringend fragen —

Gefegt es wahr, — ein artig «Stell dich ein.»

Lorenzo, Milord.

O Gott!

Marquis.

Sie werden, hoff' ich, doch verschwiegen seyn!

Lorenzo, Milord.

So reden Sie —

Marquis.

Nun, ich gestand es ein.

Milord, Lorenzo.	Marquis.
Der Argwohn und Verdacht,	Ich lach' aus vollem Herzen,
Schleicht sich hier bei mir	Mich freuet ihre Pein,
ein,	Der Born bei ihren Schmer-
Und Born und Wuch er-	zen,
wacht,	Kann Lust nur für mich
Und mehret des Herzens	seyn!
Pein!	

Beppe, Giacomo
(am Fenster der Cabinetstüre.)Ach, bald der Haft entbunden,
Wie glücklich werd' ich seyn,
Ein Ausweg scheint gefunden,
In ihrer Wuth und Pein.

Milord, zum Marquis.

Genug jetzt der geheimnißvollen Mienen —
Wem galt hier Ihre Gegenwart?

Lorenzo.

Vielleicht Zerline?

Milord.

Milady?

Marquis.

So drohend mich zu fragen, ist nicht die rechte Art.
Von dem Geheimniß bin ich jetzt der Herr nicht mehr.

Lorenzo, Milord.

Geseh'n Sie, Herr Marquis, was führte Sie hieher?

SCÈNE VIII.

LORENZO, MYLORD, LE MARQUIS.

LORENZO et MYLORD.

Ah! grand Dieu!

LE MARQUIS, le doigt sur la bouche.
Du silence!

MYLORD.

C'est messié le marquis.

LORENZO.

Ce seigneur qu'hier soir j'ai vu dans ce logis?..

MYLORD.

Lui-même!

LORENZO, vivement et à voix haute.

Qui l'amène à cette heure?

LE MARQUIS, à demi-voix.

Silence!

J'ai d'importans motifs pour cacher ma présence.

LORENZO et MYLORD.

Quels sont-ils?

LE MARQUIS, feignant l'embarras.

Je ne puis le dire en ce moment;

Si c'était, par exemple... un rendez-vous galant?

LORENZO et MYLORD.

O ciel!

LE MARQUIS, passant entre eux deux.

En votre honneur... je mets ma confiance...

LORENZO et MYLORD.

Achevez!

LE MARQUIS.

Eh bien! oui... je l'avoue entre nous.

Soyez discrets... c'était un rendez-vous.

ENSEMBLE.

MYLORD.

LORENZO.

Quel soupçon dans mon
ameQuel soupçon dans mon
ame

Se glisse malgré moi!

Se glisse malgré moi!

Si c'était pour ma femme!

Ah! j'en tremble d'effroi!

LE MARQUIS.

BEPPO et GIACOMO,
dans le cabinet.

Je ris au fond de l'ame

L'espoir rentre en mon

Du trouble où je les voi;

ame;

Le courroux qui l'enflamme

J'en sortirai, je croi!

Est un plaisir pour moi.

Le courroux qui l'enflamme

A banni mon effroi.

MYLORD, au marquis.

Peut-on savoir au moins... la nuit... à la sourdine,
Pour qui donc vous veniez ici?

LORENZO, à voix basse et d'un air menaçant.

Était-ce pour Zerline?

MYLORD, de même de l'autre côté.

Est-ce pour milady?

LE MARQUIS.

Qu'importe? de quel droit m'interroger ainsi?

De mes secrets ne suis-je pas le maître?

MYLORD et LORENZO,

chacun à voix basse, et aux deux côtés du marquis.

Pour laquelle des deux?

Marquis, lächelnd.
Vielleicht galt allen beiden diese Ehr'!

Milord, Lorenzo.
Mein Herr, ich darf verlangen,
Jetzt deutlicher zu sprechen,
Und das den Augenblick.

Marquis.
An beiden mich zu rächen,
Welch unverhofftes Glück!
(nimmt Milord bei Seite.)
Um Ihrer Ehre wegen, den Flager auf den Mund, —
Milady's Reiz, nun ja, — hat mich hieher geführt,
Und dieses theure Bild — ist Pfand von unserm Bund!

Milord.
Goddam, wir sprechen uns!
Marquis.
Ich bin bereit, —
(nimmt Lorenzo bei Seite, mit Beziehung auf Milord.)
Ich sparte wohl so gern die bittere Kränkung dir,
Doch wisse nun, Zerline erwartete mich hier.

Lorenzo.
O Gott — verrathen denn von ihr!
Hier wird die Rache Pflicht.

Marquis, hält ihn auf.
Halt ein und überleil' dich nicht.

Lorenzo.
Wie? Ihr vertheidigt sie?

Marquis.
Für sie, nichts weiter mehr!

Lorenzo
(ihn fircend, mit innerlicher Wuth.)
Sie wagten es, mein Herr, beschimpfen meine Ehr',
Wohlan —

Marquis.
Um sieben Uhr, beim Hohlweg dort

Lorenzo.
Mein Wort!

Marquis.
Bald ist's um ihn gethan,
Und an dem dunklen Ort,
Da glücket unser Plan,
Und rächt Vandalen's Wuth
Der Kameraden Blut.

Milord, Lorenzo.
Welche Lust, sich zu rächen,
Sie betäubt meinen Schmerz,
Und mit ihm muß ich brechen,
Lorenzo. Wenn auch bräche mein Herz.
Milord. Denn hier endet der Scherz.

Marquis. Giacomo, Beppo.
Welche Lust gibt die Rache, Welche Lust, sich zu rächen,
Welche Lust für mein Herz, Wie frohlockt mein Herz,
Ihre Wuth ich verlache, Unsre Hast hier zu brechen
Und sie dienen nur zum Scherz. Glückt Diavolo's Scherz.

LE MARQUIS, riant.
Pour toutes deux, peut-être.

MYLORD et LORENZO.
Monsieur, sur ce doute outrageant
Vous vous expliquerez ici même à l'instant.

LE MARQUIS, à part avec joie, et les regardant l'un après l'autre.
De tous mes ennemis, enfin, j'aurai vengeance!
(prenant mylord à part et à demi-voix.
Pour vous-même, mylord, ne faites point de bruit!
De milady... c'est vrai, les charmes m'ont séduit;
Et ce portrait charmant, gage de ma constance...
(Il tire de sa poche le médaillon qu'il lui montre.)

MYLORD, furieux.
Ah! goddam! nous verrons!...
LE MARQUIS, froidement et à voix basse.
Quand vous voudrez; suffit!
(prenant à part Lorenzo et montrant mylord.)
Je voulais à ses yeux dérober ton offense;
Mais tu l'exiges...

LORENZO.
Oui!
LE MARQUIS, montrant le cabinet.
J'étais là... je venais...

Pour Zerline.
LORENZO.
Grand Dieu!

LE MARQUIS.
Tu comprends, je suppose?
LORENZO.
Être trahi par elle!... et je le souffrirais!...
Courons!

LE MARQUIS, le retenant par la main.
Je n'entends point qu'un tel aveu l'expose.

LORENZO.
Vous la défendez?...
LE MARQUIS.
Oui, pour elle, point d'éclat.

LORENZO, s'arrêtant et regardant le marquis avec une fureur contenue.
Quand un grand ne craint pas d'outrager un soldat,
S'il a du cœur...

LE MARQUIS, à demi-voix.
J'entends! tantôt, seul, à sept heures,
Aux rochers noirs.

LORENZO, de même.
C'est dit.

LE MARQUIS, à part, avec joie.
Il n'en reviendras pas.
Mes compagnons, dans ces sombres demeures,
De nos braves sur lui vengeront le trépas.

ENSEMBLE.

LORENZO. LE MARQUIS.
O fureur! ô vengeance! O bonheur! ô vengeance!
Elle a pu me trahir! Tout va me réussir!
Après son inconstance Je punis qui m'offense:
Je n'ai plus qu'à mourir! Ah! pour moi quel plaisir!

MYLORD. BEPPO et GIACOMO.
O fureur! ô vengeance! O bonheur! ô vengeance!
Elle a pu me trahir! Il s'en tire à ravir!
Gardons bien le silence; Attendons en silence
Mais sachons la punir! Le moment de sortir.

Neunter Auftritt.

Borige, Pamella, aus ihrem Zimmer. Zerline,
zur Thüre rechts herein.

Pamella.

Ha, welcher Lärm in diesem Hause,
Und ich erblet Bescheid noch nicht.

Zerline.

Bereit ist alles jetzt zum Schmause,
(zu Lorenzo.)

Warum dies finstere Gesicht?

Mylord. Lorenzo.

Ha, Ungetreue!

Pamella.

Ihreurer Gatte.

Mylord.

Zu trennen mich von Ihnen,
Das will, erheischt die Pflicht.

Zerline, zu Lorenzo.

Kennst Du nicht mehr Zerline?

Lorenzo.

Ha, Falsche, frage nicht.

Zerline. Pamella.

Warum dies düstre Schweigen?

Lorenzo.

Die Ehre heißt mich schweigen —

Zerline.

Verdien' ich dies Betragen?

Lorenzo.

Nichts darf ich hier mehr sagen!

Zerline.

So hör' mich an!

Lorenzo, zum Marquis.

Ha, bald Signor, ist's an der Zeit!
(zu Zerline.)

Nimm deinen Schwur zurück!

Marquis.

Ich bin bereit.

Zerline.

Lorenzo, halt!

Lorenzo. Mylord.	Pamella. Zerline.
Welche Lust, sich zu rächen, Sie betäubt meinen Schmerz.	Welches störrische Betragen! Ha, verdiente das mein Herz,
Mit ihr muß ich brechen, Wenn auch bräche dieses Herz.	Nicht ein Wörtchen mir zu sagen, Ich erliege diesem Schmerz.

SCÈNE IX.

LES PRÉCÉDENS, PAMÉLA, sortant de la chambre à gauche.
ZERLINE, entrant par la porte à droite.

PAMÉLA.

Dans cette auberge quel tapage!
(à son mari.)

Vous veniez pas me rassurer.

ZERLINE, allant à Lorenzo.

Venez, j'ai fait tout préparer?

ZERLINE et PAMÉLA, l'une à Lorenzo, l'autre à Mylord.

Pourquoi donc ce sombre visage?

MYLORD et LORENZO, à part.

La perfide!

PAMÉLA, tendrement.

Mon cher époux!

MYLORD,

Laissez-moi, je voulais me séparer de vous.

PAMÉLA.

Pourquoi donc?

MYLORD.

Je voulais.

ZERLINE, de l'autre côté, à Lorenzo.

Lorenzo, qu'avez-vous?

LORENZO, froidement et sans la regarder.

Laissez-moi! . . . laissez-moi . . .

ZERLINE et PAMÉLA.

Quel est donc ce mystère?

LORENZO.

Pour vous, pour votre honneur je consens à me taire.

ZERLINE.

Que dit-il?

LORENZO.

Mais partez!

ZERLINE.

Lorenzo!

LORENZO.

Laissez-moi!

ZERLINE.

Écoutez . . .

LORENZO.

Je ne puis! je vous rends votre foi!

(bas au marquis.)

Ce matin aux rochers.

LE MARQUIS, de même.

C'est dit: comptez sur moi.

ENSEMBLE.

LORENZO, de même.

ZERLINE.

Comptez sur moi.

C'est fait de moi!

MYLORD, à sa femme.

PAMÉLA.

Oui, laissez-moi!

Mais qu'avait-il donc
contre moi?

ZERLINE.

LORENZO.

Voilà donc sa constance! O fureur! ô vengeance!

Il ose me trahir. Elle a pu me trahir!

Pour moi plus d'espérance! Après son inconstance

Je n'ai plus qu'à mourir. Je n'ai plus qu'à mourir.

LE MARQUIS, qui tient le

milieu du théâtre et qui re-
garde tous avec joie.

PAMÉLA.

O bonheur! ô vengeance! Le dépit, la vengeance

Tout va me réussir; A moi se font sentir;

Je punis qui m'offense; Mylord de son offense

Ah! pour moi quel plaisir! Pourra se repentir!

Beppo. Giacomo. Marquis, bleibt in der
Mitte des Theaters, alle mit
Welche Lust sich zu rächen,
Freude betrachtend.
Wie frolocket heut' mein
Herz,
Welche Lust giebt Rache,
Unsre Haft hier bald zu
Welche Lust für dieses Herz,
brechen,
Ihre Wuth ich hier verlache,
Glückt vielleicht des Haupt-
manns Scherz.
Denn sie dienen mir zum
Scherz!

(Mylord will in's Zimmer gehen, Pamela hält ihn dringend
auf. Zerline hält Lorenzo, ihn um Erklärung bittend.
Beppo und Giacomo wollen in's Cabinet, der Marquis
winkt ihnen, noch einen Augenblick zu weilen. Der Vor-
hang fällt rasch mit dem lezten Kuffstakke.)

Dritter Aufzug.

Reizende italiänische Landschaft, links die Wirthshausthüre und
vor derselben eine Baumgruppe, rechts ein Tisch und stei-
nerne Bank, über welche sich eine Art Laube wölbt. Im
Hintergrunde einige Berge, Fußsteige führen zu einer Ka-
pelle, welche ein Thürmchen mit Glocke hat.

Erster Auftritt.

Marquis

(im Kostüm des Diavolo, kömmt den Berg herab.)

Recitativ.

Meine Freunde sind hier
Ganz im Stillen versteckt,
Einen Wink nur von mir —
Und sie nah'n — der Rache Stunde schlägt,
Sieb's ein schön'res Loos!

Arie.

Ich zähle Freunde unter diesen Schaaren,
Die muthvoll folgen Diavolo's Wort,
Mir unterthänig ist bereits seit Jahren
Der Wandersmann, von fremden Land und Ort!
Eitles Bemähen,
Mir zu entfliehen,
Herrscher bin ich hier!

Ein Banquier rückt dort heran,

Das Gold und die Börse nur her. —

Ein großer Herr kömmt glänzend an —

Das Gold und die Börse nur her!

Wer ist hier der betrefte Wicht,

Es ist ein Kriegeslieferant!

Nur Gold, macht auf, ich halte hier Gericht! —

Doch seht den armen Pilger dort,

»Ach, ich bin ohne Brod und Geld,«

Hier habt ihr beides, geht nur fort. —

Und sehet hier das hübsche Mädchen,

Wie zitternd mir's zu Füßen fällt.

»Ach, ach Erbarmen!

Ich bitte schön —

Ach weh mir Armen,

Last mich geh'n. —

»Vor Angst da stocket mir das Blut,

Ich bin ein armes eheliches Ding —

Ach all' mein Habe und mein Gut,

Für Eure Hoheit ist's zu gering.«

Cavatine.

Niemals berauben wir die Schönen,

Denn sie zu schonen heischt die Pflicht,

Doch will ihr Herz die Witte krönen,

So nehmen wir, — was es verspricht!

Ha, welch ein Glück, und welch ein Zauberschein,

Liegt in dem Stand, ein Räubersfürst zu seyn.

Doch muß man wohl bedenken! — — —

MYLORD.

BEPPO et GIACOMO, dans
le cabinet.

O fureur! ô vengeance! O bonheur! ô vengeance!
Elle a pu me trahir! Il s'en tire à ravir;
Gardons bien le silence; Attendons en silence
Mais sachons la punir. Le moment de sortir.

(Mylord veut rentrer dans sa chambre; Pamela s'attache à
ses pas et l'arrête. Lorenzo, qui veut s'élaner sur l'escali-
er à droite, est retenu par Zerline qui le conjure encore
de l'écouter. Beppo et Giacomo entr'ouvrent la porte du
cabinet pour sortir. Le marquis étend la main vers eux
et leur fait signe d'attendre encore. La toile tombe.)

ACTE TROISIÈME.

Le théâtre représente un riant paysage d'Italie; à gauche des
spectateurs, une porte extérieure de l'auberge, et devant,
un bouquet d'arbres; à droite, une table et un banc de
pierre, et derrière, un bosquet; au fond, une montagne
et plusieurs sentiers pour y arriver. Au sommet de la
montagne, un ermitage avec un clocher.

SCÈNE PREMIÈRE.

DIAVOLO, seul, descendant de la montagne.

RECITATIF.

J'ai revu nos amis! tout s'appête en silence
Pour seconder ma vengeance,
Et pour combler tous mes vœux;
Est-il un destin plus heureux!

AIR.

Je vois marcher sous mes bannières
Des braves qui me sont soumis;
J'ai pour sujets et tributaires
Les voyageurs de tous pays.
Aucun d'eux ne m'échappe,
Je leur commande en roi.
Et les soldats du pape
Tremblent tous devant moi.

On m'amène un banquier: — De l'or! De l'or! De l'or!
Là c'est un grand seigneur: — De l'or! De l'or! De l'or!
Là c'est un fournisseur: — Que justice soit faite!
De l'or! de l'or! bien plus encor.

Là c'est un pauvre pèlerin:
— Je suis sans or, je suis sans pain!
— En voici, camarade; et poursuis ton chemin.

Là c'est une jeune fillette:
Comme elle tremble, la pauvrete!
• Par charité, laissez-moi, je vous prie!
• Ah! ah! ah! ah!
• Par charité, ne m'ôtez pas la vie!
• Ah! ah! ah! ah!
• Grace, monseigneur le brigand!
• Je ne suis qu'une pauvre enfant. •

CAVATINE.

Nous ne demandons rien aux belles:
L'usage est de les épargner;
Mais toujours nous recevons d'elles
Ce que leur cœur veut nous donner.
Ah! quel plaisir et quel enchantement
Le bel état que celui de brigand!
Mais, mais, dans cet état charmant...